



g, 22. Februar 2022

ern | Nr. 44 | Fr. 3.50 | € 4.- zugerzeitung.ch

## und Frust V Zug

Lange ist es her, seit der letztes Meisterschaftsspiel hat. Vor über drei Wochen Tabellenletzten Ajoie mit is. Heute steigt der Meister en Liga-Alltag ein mit dem irts gegen die ZSC Lions. nderem sorgt die Aufhebung massnahmen in den Stadien immung: «Wir können es ten», sagt Reto Suri. Es ist einlich, dass alle sieben Zuteilnehmer im Aufgebot len. Anton Lander und Carl nd erst gestern Abend in Züt. Die Schweden, der Tschear und die Schweizer Spieler Peking mit Enttäuschung n Gepäck. (pz) 36

## ur wird wegen älerei verurteilt

a Landwirtehepaar aus n Luzern hat auf mehreren

# Viele Jugendliche sind psychisch am Limit

300 000 Minderjährige brauchen Hilfe – Psychiatrien sind überbelegt.

Anna Miller

Rund 300 000 Minderjährige in der Schweiz sind derzeit psychisch so belastet, dass sie Hilfe brauchen. Susanne Walitza, Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Zürich, spricht von einer dramatischen Situation. Die Wartefrist betrage bis zu 18 Monate, Jugendliche werden aus der Not heraus in die Erwachsenenpsychiatrie verlegt. Auch Alain Di Gallo, Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitäts-Kinderspital beider Basel, spricht von einem grossen Zuwachs an Situationen, in denen Sofort-Hilfe nötig sei. Familien drohen auseinanderzubrechen, Kinder und Jugendliche zeigen massive Verhaltensauffälligkeiten.

---

«Leistungsdruck an der Schule steht ganz zuoberst in der Rangliste von Stressfaktoren bei Jugendlichen.»

---

Dominique de Quervain  
Professor für kognitive Neurowissenschaften an der Universität Basel

---

«Der Schweregrad ist viel stärker seit der Pandemie», so Di Gallo. Doch die Gründe für den Anstieg sind nicht nur in der Pandemie zu suchen. Dominique de Quervain, Professor für kognitive Neurowissenschaften an der Universität Basel, sagt: «Leistungsdruck an der Schule steht ganz zuoberst in der Rangliste von Stressfaktoren bei Jugendlichen.» Dazu komme, dass Kinder Symptomträger für Erschütterungen ihres Umfelds seien. Sind die Eltern überfordert, zeige sich das als Erstes bei den Kindern. Die Coronakrise, da sind sich alle Fachpersonen einig, fördere bloss zu Tage, was in der Schweiz schon länger im Argen liege: eine ungenügende psychologisch-psychiatrische Grundversorgung. 2/3